



Pressemitteilung

Hamburg, 17. Juni 2019

Pressemeldung. Bremerhaven / Hamburg, den 27.05.2019

Lotsen fordern die Zulassung der Jungkapitäne zur „lotsenspezifischen Grundausbildung“ für alle Bruderschaften zur Nachwuchssicherung. Konzept der neuen Ausbildung muss auf den Prüfstand.

Auf der 11. Nationalen Maritimen Konferenz (NMK) wurde deutlich, dass die Bundesregierung beabsichtigt, die Fördermaßnahmen für Ausbildung und Beschäftigung fortzuführen. Das hilft auch den Sekundärberufen, zum Beispiel in der Verkehrssicherung der Länder und des Bundes und der maritimen Branche.

Der Bundestag hat im Vorfeld der 11. NMK beschlossen, „die Zukunftsfähigkeit des maritimen Standorts Deutschland durch die Fortsetzung und ggf. Weiterentwicklung der Ausbildungsplatzförderung angemessen zu sichern und dabei die Reedereien stärker in die Pflicht zu nehmen“.

Bedingt durch diese Förderung, welche derzeit ein Volumen von 60 Mio. hat, stellen die Reedereien vermehrt Abgänger der nautisch/technischen Ausbildungsstätten ein, die als nautische und technische Schiffsoffiziere auf Seeschiffen Berufserfahrung sammeln. Nach 24 Monaten Fahrzeit beenden diese ihre Ausbildung zum Kapitän oder Leitender technischer Offizier und erhalten die entsprechenden Befähigungszeugnisse.

Die Förderung ist durchaus erfolgreich. Sie bewirkt, dass rund 600 Nautiker bis zum Erwerb der Befähigung zum Kapitän (NK), das entspricht dem internationalen Patent STCW-95 (unlimited), bei deutschen Reedern Beschäftigung finden.

Nicht alle können danach als Kapitän oder 1. Offizier weiterbeschäftigt werden und suchen eine Beschäftigung im sogenannten Sekundärmarkt. Auch die Lotsen wollen diese ausgebildeten Kapitäne als Bewerber gewinnen.

Der Bundesverband der See- und Hafenlotsen hat bereits im Jahr 2016 das BMVI gebeten, diese Jungkapitäne zur sogenannten lotsenspezifischen Grundausbildung zuzulassen. Das wäre durch eine Ordnungsänderung sofort möglich. Durch eine Änderung des Seelotsgesetzes aus dem Jahr 2008 ist dieser Ausbildungsweg zum Beruf des Seelotsen als 2. Zugangsweg theoretisch offen.

Nicht nachvollziehbar ist für die Lotsen, dass die Zulassung nur für eine Bruderschaft erfolgte, obwohl alle Bruderschaften diese beantragt haben. Wir wollen diese jungen Nautiker als Bewerber gewinnen und zwar umgehend. Das ergibt sich auch aus einer repräsentativen Umfrage unter den Lotsen.

Das Konzept der neuen Ausbildung muss aus aktuellem Anlass überarbeitet werden. Das braucht Zeit. Das Ziel, innerhalb dieser Lotsenausbildung ein Kapitänspatent erwerben zu können, endete jüngst in einem Debakel. Das BSH lehnte die Erteilung einer Kapitänsbefähigung ab.

Die Voraussetzungen für die geplante neue Ausbildung liegen bisher unter dem chinesischen und auch japanischen Ausbildungsniveau und auch deutlich unter den durchschnittlichen europäischen Anforderungen für Lotsen. Das deutsche Lotswesen war für viele Länder beispielhaft. Sicherheit und Qualität muss erhalten bleiben, nicht nur auf dem Papier.

Es wäre das falsche Signal, die Jungkapitäne noch länger vor der Tür warten zu lassen. Wir werden die Politik auffordern, diesem Unsinn ein Ende zu machen. Ausbildung und Beschäftigung in der Seeschifffahrt funktioniert nur, wenn auch der Zugang zu attraktiven Sekundärberufen offen bleibt. Die sogenannte neue Lotsenausbildung konterkariert diese Bemühungen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit würde mit den befahrenen Kapitänen zusammen mit Jungkapitänen aus einer breiter genutzten lots spezifische Grundausbildung noch über Jahre der Bedarf zu decken sein. Die Entwicklung kann dann beobachtet und Rückschlüsse für das weitere Handeln gezogen werden.

Solange kann das Konzept einer neuen Lotsenausbildung getrost noch weitergedacht und entwickelt werden.

Mit der freundlichen Bitte um Veröffentlichung



Uwe Jepsen
Geschäftsführer

Bundesverband der See- und Hafenslotsen e.V.